

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 2. Februar 2020, Letzter So.n. Epiphantias:
Offenbarung 1,9-18:

Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen.

Ich wurde vom **Geist** ergriffen **am Tag des Herrn** und *hörte* hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.

Und ich wandte mich um, zu sehen nach der **Stimme**, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, **sah** ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem **Menschensohn** gleich, der war angetan mit einem langen **Gewand** und gegürtet um die Brust mit einem goldenen **Gürtel**.

Sein **Haupt** aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine **Augen** wie eine Feuerflamme und seine **Füße** gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine **Stimme** wie großes Wasserrauschen;

und er hatte **sieben Sterne** in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein **scharfes, zweischneidiges Schwert**, und sein **Angesicht** leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir von Herzen Dank für deine Nähe: Du hast uns dein Wort gegeben; gib uns deinen Geist, der es uns öffne, damit unser Vertrauen in dich gestärkt werde. Segne du unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde!

Verschlüsselte Nachrichten kann nur *der* lesen, der den Code zum Entschlüsseln besitzt. Eine Technik, die vor allem im Krieg oder in Verfolgungszeiten zum Einsatz kommt, - die Kommunikation unter Verbündeten ermöglicht, und dabei das Risiko minimieren soll, dass wichtige Informationen in die falschen Hände geraten. Die Offenbarung des Johannes ist – für mich ist das jedenfalls bislang die einleuchtendste Erklärung – so eine verschlüsselte Nachricht. Von Johannes, der sie übermittelt, an die Kirche in der Zeit der Verfolgung.

Sie malt uns beeindruckende Bilder vor Augen, die eigentlich eher das Medium der Malerei oder des Film bräuchten, aber auch Johannes muss sich auf das Medium der Sprache stützen, ein anderes hat er nicht, und muss also diese Bilder in Sprache übersetzen, - eine Sprache, die zwar jeder lesen kann, aber nur der kann am Ende mit diesen Sprach-Bildern etwas anfangen, der den Schlüssel zu ihrer Deutung hat. Und der liegt hier ganz oft im Alten Testament.

Johannes – so berichtet er es selbst – befindet sich auf Patmos, einer kleinen Insel im Mittelmeer, ungefähr 100

Kilometer Luftlinie von Ephesus entfernt. Und gerade hier, in Ephesus, dürfte es zu heftigen Konflikten der Gemeinde mit der Staatsgewalt gekommen sein, denn Ephesus war einer der Brennpunkte des Kaiserkultes.

Von den Römern wurde die Insel gern als Verbannungsort benutzt, - was darauf hindeutet, dass Johannes nicht freiwillig dort ist. Wir befinden uns in der Zeit des Kaisers Domitian, am Ende des ersten Jahrhunderts. Dem sagt man nach, dass er sich als „Dominus et Deus“ oder als „Kyrios, Gott und Heiland“ - also als „Herr und Gott“ anreden ließ. Bei diesem anmaßenden Anspruch war der Konflikt mit den christlichen Gemeinden unausweichlich.

Anfang des 2. Jahrhunderts, also etwas später, schreibt der Statthalter Plinius an Kaiser Trajan, um sich Rat zu holen, wie er mit Christen umgehen soll, die den Kaiserkult ablehnen: „Einstweilen bin ich mit denen, die mir als Christen angezeigt wurden, folgendermaßen verfahren: ich habe sie gefragt, ob sie Christen seien. Die Geständigen habe ich unter Androhung der Todesstrafe ein zweites und drittes Mal gefragt, ob sie Christen seien. Die dabei blieben, ließ ich abführen. ... Diejenigen, die bestritten, Christen zu sein oder gewesen zu sein, glaubte ich freilassen zu müssen, wenn sie mir mit einer von mir vor-

gesprochenen Formel die Götter anriefen und vor Deinem Bild ... mit Weihrauch und Wein opferten und außerdem Christus schmähten, Dinge, zu denen wirkliche Christen, wie man sagt, nicht gezwungen werden können.“

Dabei ging es wohl noch nicht um systematische und flächendeckende Verfolgungen, so antwortet Kaiser Trajan dem Plinius: „Christen sollen nicht gezielt ausfindig gemacht, anonyme Anzeigen nicht berücksichtigt werden. Nur wer nachweislich den Kaiserkult verweigert, ist wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt hinzurichten.“ Damit war klar: Im Fall einer Anklage konnten Christen ihr Leben verlieren, oder es durch Vollzug des Opfers, also Verrat ihres Glaubens retten, was denn auch viele taten.

Johannes beschreibt sich selbst als „**Bruder** und **Mitgenosse**“, - er stellt sich also nicht ÜBER die Christen, sondern an ihre Seite, - als Mitgenosse „an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus“. „Bedrängnis“ meint dabei das, was ihn mit den christlichen Gemeinden verbindet, denn er ist in der Verbannung „um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen.“ „Reich“ meint - in *ein* Wort zusammengefasst - ihre gemeinsame Hoffnung: Das Reich Gottes, das Leben in Gottes Herrlichkeit, das, wohin sie unterwegs waren. Und „Geduld in Jesus“

das, was nun von ihnen allen gefordert war, nämlich Drunter zu bleiben unter dem, was an Bedrängnis über sie kommt, am Glauben festzuhalten und nicht den Göttern zu opfern, um das irdische Leben zu retten.

Johannes schildert nun, wie er an einem Sonntag, also genau zu der Zeit, in der die Christen sich zum Gottesdienst versammeln, eine Vision hatte, herbeigeführt vom Geist Gottes: Zunächst hört er hinter sich eine große Stimme, die er beschreibt wie den Lärm einer Posaune, eines Schofars, - das ausschließlich für kultische Zwecke oder als Signalhorn im Krieg benutzt wurde. Ich stelle mir vor, dass er fürchterlich zusammengefahren sein muss, als hinter ihm plötzlich dieser Lärm losging. Die Stimme befiehlt ihm: „Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden“. Sieben Gemeinden, die für die ganze Kirche stehen, uns eingeschlossen.

Nachdem er sich von dem Schrecken erholt hat, dreht er sich um, und zum Hören kommt nun das Sehen: „Ich sah sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem **Menschensohn** gleich.“ Die sieben goldenen Leuchter stehen für die sieben Gemeinden, und mitten unter ihnen der „Menschensohn“, eine Bezeichnung, die aus dem Buch Daniel stammt und den erhöhten

Herrn Jesus Christus meint. Der ist also nicht weit weg, darum geht es, - sondern mitten unter ihnen gegenwärtig, - und alle Christen – weltweit und bis heute – sind mit ihm und untereinander verbunden, mit allen, die jetzt mit uns den Herrn Christus anbeten, aber auch mit allen „vollendeten Gerechten“¹, die vor uns geglaubt haben: Christus, er in uns und wir in ihm, wie es das Bildwort vom Weinstock und den Reben beschreibt.

Wie dieser erhöhte Christus nun gemalt wird, ist ein einziger Protest gegen den gotteslästerlichen Anspruch des Kaisers: Das Gewand mit dem Gürtel auf der Brust zeigt Christus als Hohenpriester, die Füße aber weisen auf die Goldbrokatschuhe eines Triumphators.

Die sieben Sterne in seiner rechten Hand erinnern an Darstellungen auf alten Münzen, die – wiederum durch die Siebenzahl – die umfassende Allmacht des Kaisers ausdrücken sollten. Aber die hat nicht der Kaiser, sondern allein Jesus Christus. „Aus seinem Munde ging ein **scharfes, zweischneidiges Schwert**, und sein **Angesicht** leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.“ Das Schwert: Zeichen seiner Macht, doch die setzt er nicht mit Gewalt durch, sein Reich ist nicht von dieser Welt, - sondern mit dem Wort.

1 Hebräer 12,23

Das wirft noch einmal ein ganz besonders Licht auf den Gottesdienst: Die Erscheinung dieses erhöhten Herrn, sie ereignet sich in jedem Gottesdienst, wenn er zu uns redet.

Die ganze Vision besagt, verschlüsselt mit Bildern, die zu einem großen Teil aus dem Alten Testament stammen: Jesus Christus ist der Herr des Himmels und der Erden, er und keiner sonst. Er ist unser Freund und Bruder – einerseits. Aber er ist auch der Kyrios, - und wir sollen ihn, wie Luther in der Erklärung zu den Geboten schreibt: lieben, - und fürchten. Also ihm in Ehrfurcht begegnen. Aber eben – aus Sicht der verfolgten Gemeinden – wir sollen auch wissen: Er sitzt im Regimente und führet alles wohl.

„Als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot.“ So beschreibt Johannes diesen Moment, - das erinnert an Jesaja bei seiner Gottesschau im Tempel: „Weh mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen“ - oder an Petrus, an den Schrecken im Moment seiner Berufung: Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ Jesus Christus ist der „der Erstgeborene von den Toten und Fürst der Könige auf Erden“, der „Heilige Gottes“.² Aber er ist auch

² Johannes 6,69

der, „der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut.“³

Und der nun „seine rechte Hand auf mich legte und sprach: Fürchte dich nicht!“ Jesus erscheint ja im Gewand des Hohenpriesters, der die Sünden des Volkes wegnimmt, - ein für allemal, durch sein eigenes Blut und Opfer seines Lebens. Die Hand, die er auf uns legt, steht für die Verheißung, die er hier gibt: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Das ist also die Botschaft des Johannes an die Christen und die Kirche: Jesus Christus, der auferstandene Herr, ist mitten unter euch. Darum fürchtet euch nicht. Er ist der Herr, er hat den Tod besiegt und euch den Himmel aufgeschlossen. Das kann keiner uns nehmen. Darum bleibt bei ihm, habt keine Angst und sagt euch nicht los. Auch in schweren Zeiten lässt er euch nicht fallen. Er ist und bleibt bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.